Freitag, 24. Oktober 1924 · 72. Jahrgang Nr. 506

Berliner Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe
Einzel-Nummer 10 Goldpfennig.

Mit Berliner Familien-Zeitung
Moden-Zeitung · Sport-Zeitung · Film-Zeitung · Haus- u. Garten-Ztg. · Techn. Zeitung · Witzblatt „ULK"

BERLIN KLAR, WIND SCHWACH

Erscheint täglich zweimal, Sonntags, Festtags und Montags einmal. Abonnementspreis einschliesslich zweimaliger Zustellung durch die Botenfrau wöchentlich 50 Goldpfennig im voraus zahlbar; durch die Post 2,15 Goldmark monatlich exklusive Zustellung. Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Anzeigen-Preis: Die 12gespaltene Zeile 0,70 Goldmark; für kleine Anzeigen: das Wort 0,20 Goldmark; das fettgedruckte Wort 0,40 Goldmark. Haupt-Expedition: SW, Jerusalemer Str. 46–49. Fernspr.: Dönhoff Nr. 3440 bis 3455; für den Fernverkehr Nr. 4207 bis 4209. — Rudolf Mosse-Code. — Postscheckkonto Nr. 324, Rudolf Mosse, Berlin NW 7. — Filialen: Moritzplatz, Köpenicker Strasse 67-68, Wiener Strasse 1-6, Frankfurter Allee 286, Frankfurter Allee 346, Grosse Frankfurter Strasse 101, Greifswalder Strasse 197, Kochhannstr. 8, Schönhauser Allee 144.
Chefredakteur: Otto Nuschke.

Schiffbauerdamm 4, Rheinsberger Str. 79, Fennstr. 1, Müllerstr. 135, Badstr. 61, Königstr. 56-57, Rosenthaler Str. 48, Rathenower Str. 3, Turmstr. 61, Potsdamer Str. 83, Leipziger Str. 103, Zimmerstr. 58, Blücherstr. 68, Fidicinstr. 9; Charlottenburg: Tauentzienstr. 2, Kantstr. 34, Scharrenstr. 39, Nürnberger Str. 25-26, Kaiserdamm 20; Friedenau: Rheinstr. 19; Halensee-Grunewald: Henriettenplatz; Lichtenberg: Frankfurter Allee 241; Lichterfelde-West: Carlstr. 1-2; Neukölln: Berliner Str. 41, Hermannstr. 93-94, Kaiser-Friedrich-Str. 247-48; Pankow: Bornholmer Str. 1; Schmargendorf: Breite Str. 14; Schöneberg: Hauptstr. 23-24, Martin-Luther-Str. 9; Steglitz: Albrechtstr. 130; Tempelhof: Berliner Str. 147; Treptow: Krüllsstr. 7; Weissensee: Streustr. 126; Wilmersdorf: Uhlandstr. 88, Kaiserplatz 13; Brandenburg: Hauptstr. 4; Breslau: Schweidnitzer Str. 21-22; Cöpenick: Schlossstrasse 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a; Niederschöneweide: Brückenstr. 22; Potsdam: Brandenburger Str. 23; Spandau: Breite Str. 47; Stettin: Paradeplatz 3.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Kaltstellung Hergts

Die Krise in der Deutschnationalen Volkspartei — Ihr wahres Gesicht

Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei hielt gestern im Reichstag eine Sitzung ab, in der an erster Stelle die Frage des Wahlkampfes erörtert wurde.

Der bisherige Parteivorsitzende Staatsminister Hergt erklärte, entsprechend seiner bekannten öffentlichen Ankündigung, daß er den Parteivorsitz niederlege, nachdem die Verhandlungen über die Regierungsbildung ihr Ende gefunden hätten.

Mit der Parteiführung wurde bis zur satzungsgemäßen Neuwahl der Parteiinstanzen (Ende dieses Jahres) der Vorsitzende der preußischen Landtagsfraktion, Dr. Winckler, betraut. Zugleich wurde der Großadmiral v. Tirpitz einhellig zum Mitglied der Parteileitung ernannt.

Im Laufe der nächsten Woche werden die Vorsitzenden der Landesverbände der Deutschnationalen Volkspartei zu einer Sitzung zusammentreten.

*

Als bei der Abstimmung über das Reichseisenbahngesetz das Fähnlein der 48 aufrechten Deutschnationalen mit dem Nein-Zettel in der Hand auf die Ja-Seite umfiel, da war es klar, daß damit ihr Parteigefüge einen kaum mehr reparierbaren Stoß erhalten hatte. Die Haltug der deutschnationalen Presse in der Folgezeit wie die Aeußerungen maßgebender Parteimitglieder offenbarten eine Zerfahrenheit, wie sie schlimmer nicht gedacht werden konnte. Mit einer in zwei Hälften auseinandergebrochenen Partei kann man natürlich nicht in einen Wahlkampf gehen, und so lag es denn nahe, den Führer der halbierten Reichstagsfraktion, Herrn Hergt, als Sündenbock in die Wüste zu schicken, was in oben mitgeteilter Form geschehen ist. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß nach außenhin mit der Aufopferung Hergts die Partei eine einheitlichere Fassade bekommen wird, denn die Neinsager beherrschen nunmehr die Situation. Diese Entwicklung ist vom Standpunkt der Parteien, die von Anfang an in schärfster Ablehnung gegen die Aufnahme der Deutschnationalen in die Regierung standen, zu begrüßen, denn die Partei des Grafen Westarp wird fortan noch deutlicher ihr wahres Gesicht zeigen, als sie es bereits in diesen wenigen Tagen nach der Auflösung des Reichstags getan hat. Der Kurs geht stramm nach rechts, und die „Deutsche Zeitung", die sich noch gestern abend in dieser Richtung redliche Mühe gab, wird zufrieden sein können. Ist der provisorische Parteiführer der Deutschnationalen auch ein politisch unbedeutender Mann, so ist es doch bemerkenswert, daß er der Preußenfraktion entnommen ist. Die Partei steht somit unter der Führung eines Dreiklassenwahlrechtlers und will offenbar dem preußischen Rückschritt zum tonangebenden Einfluß verhelfen.

Damit ist die Situation geklärt — der Kampf kann beginnen!

Selbständiger Wahlkampf der Deutschen Volkspartei

Keine Anlehnung nach rechts

Der geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Volkspartei hielt am Mittwoch in Berlin unter Vorsitz des Staatssekretärs z. D. Kempkes eine Sitzung ab, in der zunächst die endgültige Konstituierung des Ausschusses vollzogen wurde. Der Hauptteil der Beratung galt den Vorbereitungen zum Wahlkampf. Es wurde beschlossen, den Wahlkampf mit einem Reichsparteitag in Dortmund Mitte November zu eröffnen. Bezüglich der Wahlparole für die Deutsche Volksparei herrschte, wie parteioffiziös berichtet wird, völlige Einmütigkeit: Die Deutsche Volkspartei wird den Wahlkampf selbständig führen, ohne Anlehnung nach links oder rechts.

Das Ende einer deutschnationalen Lüge

Kein Wortbruch des Zentrums

Die Zentrumsabgeordneten v. Guérard und Lammers wenden sich in einer Erklärung gegen die Kundgebung der deutschnationalen Reichstagsfraktion vom 21. Oktober dieses Jahres, in der behauptet wurde, daß führende Regierungsparteien den Deutschnationalen Ende August **feierlich ihr Wort verpfändet hätten** und daß das gegebene Wort nicht eingelöst worden sei. Der gleiche Vorwurf ist in einer deutschnationalen Kundgebung vom 22. Oktober enthalten.

Die beiden Abgeordneten erklären:

1. Den deutschnationalen Vertretern ist von den Unterzeichneten namens der Zentrumsfraktion lediglich folgende Erklärung abgegeben worden:

a) Bei Annahme des Londoner Abkommens durch die deutschnationale Reichstagsfraktion wird eine **entsprechende Vertretung** der letzteren in den **Ausschüssen** zur Durchführung des Abkommens für **selbstverständlich** erachtet.

b) Die Zentrumsfraktion hat im Mai dieses Jahres einstimmig auf dem Standpunkt gestanden, daß bei Annahme des Sachverständigengutachtens durch die Deutschnationale Reichstagsfraktion diese entsprechende Vertretung in der Regierung finden würde. Die erreichbaren Mitglieder des Vorstandes waren einmütig der Meinung, daß diese Stellungnahme sich nicht geändert hat, und daß demnach bei Annahme des Londoner Abkommens die deutschnationale Reichstagsfraktion im Reichskabinett entsprechend vertreten sein wird. Der unterzeichnete Abg. Lammers fügte den deutschnationalen Vertretern gegenüber ausdrücklich hinzu, daß **gleichzeitige Verhandlungen nach links durch diese Erklärung nicht ausgeschlossen werden sollten. Die Notwendigkeit, dem Reichskanzler in der Angelegenheit völlig freie Hand zu lassen, wurde von den Unterzeichneten ausdrücklich betont.**

2. Am 29. August ging dem unterzeichneten Abgeordneten v. Guérard ein Brief des Vorsitzenden der deutschnationalen Reichstagsfraktion zu, der dem unter 1 geschilderten Sachverhalt in keiner Weise entsprach. Der Inhalt dieses Briefes wurde gegenüber den deutschnationalen Herren, dem Abgeordneten Grafen Westarp und dem Herrn v. Lindeiner, von dem Abgeordneten v. Guérard sofort als **sachlich durchaus unzutreffend** bezeichnet, **was der Abgeordnete Graf Westarp bei der Besprechung in loyaler Weise anerkannte.**

3. Die Fraktion des Zentrums des deutschen Reichstags hat „auch unter Hintansetzung schwerer Bedenken im Interesse des Vaterlandes" ihr möglichstes getan, um eine Mitarbeit der Deutschnationalen in der Regierung herbeizuführen. Sie hat sich dabei in vollem Umfange auf dem Boden der vorstehenden Erklärung ihrer Unterhändler gehalten. Die politischen Vorkommnisse haben deutlich gezeigt, daß die Erweiterung der Regierung nicht an der Haltung des Zentrums, sondern an anderen Ursachen gescheitert ist.

*

Danach hat das Zentrum in der Tat mehr zu leisten versucht, als es versprochen hatte. Wenn also ein Vorwurf gegen das Zentrum erhoben werden kann, dann nur von der linken Seite.

Schnelldienst

Die vorläufige deutsche Außenhandelsstatistik für September weist eine nicht unerhebliche Vermehrung der Rohstoffeinfuhr auf, so daß die Außenhandelsbilanz für September wieder eine Passivität aufweist.

Anläßlich der Ueberführung der Leiche des polnischen Dichters Sienkiewicz von der Schweiz über Wien nach Warschau fand auf dem Wiener Bahnhof eine feierliche Begrüßung des toten Dichters statt.

Gestern ist der kommunistische Parteifunktionär Gentsch in Hannover verhaftet worden.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Landtagsauflösung findet die nächste Sitzung des Staatsrats bereits am Freitag, 24. Oktober, statt, behufs Stellungnahme zu den Beschlüssen des Landtags betreffend das Landeswahlgesetz.

Der hessische Landtagsabgeordnete und frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Osann (Deutsche Volkspartei) ist gestorben.

Im Hafen von Malta ist die englische Mittelmeerflotte eingelaufen, die aus 8 Ueberdreadnoughts, 11 Kreuzern, 108 Torpedobootzerstörern, 5 Unterseebooten und 2 Flugzeugmutterschiffen besteht.

Kartoffel- und Fleischzölle

Von
Dr. Ludwig Herz

Bei den Auseinandersetzungen über die wiedereinzuführenden Agrarzölle ist es unbeachtet geblieben, daß außer den Getreidezöllen auch die Kartoffel- und Fleischzölle wieder erhoben werden sollen. Ein Einfuhrzoll auf Kartoffeln von einer Mark für den Doppelzentner wurde nur für die Zeit der Einfuhr vom 15. Februar bis 31. Juli erhoben. Er traf also nur Frühkartoffeln und war vor dem Kriege als Luxuszoll unbednklich. Heute liegen die Verhältnisse aber wesentlich anders. Deutschland hat fast in allen Jahren mehr Kartoffeln ein- als ausgeführt, der Ueberschuß der Einfuhr stieg in schlechten Jahren, wie z. B. 1912 auf nahezu sieben Millionen Doppelzentner. Davon brachte Rußland fast ein Drittel. Rußland fällt zurzeit wohl fast völlig aus. In Jahren schlechter Kartoffelernten ist, wie das Beispiel des vorigen Jahres praktisch gelehrt hat, die Einfuhr von Frühkartoffeln kein Luxus, sondern bittere Notwendigkeit.

Die Wiedereinführung der Vieh- und Fleischzölle wird amtlich, unter Hinweis auf die Besserung der deutschen Viehbestände, damit begründet, daß „wie die Vieh- und Schweineauftriebe der letzten Monate zeigen, der deutsche Viehbestand in der Lage sein wird, den gegen die Friedenszeit stark verminderten Fleischbedarf der deutschen Bevölkerung zu decken." An dieser Argumentation ist nur wichtig, daß sich die Viehauftriebe gebessert haben, alles andere beruht auf falschen Voraussetzungen, die nur damit entschuldbar sind, daß der Verfasser der „Begründung" eines „Gesetzes über Zölle und Umsatzsteuer" unter der Suggestion der Vorspiegelungen steht, die vor dem Kriege über die Ernährung des deutschen Volkes durch eigene Produktion, amtlich und privat, gemacht worden sind, um den Segen der Hochschutzzollpolitik vorzutäuschen. Ein Verfahren, das sich bitter rächte, als im Kriege die Fleischrationen von Woche zu Woche zusammenschrumpften und die hungernden Städter erregt die Schuld allein den Bauern zuschrieben.

Es hieß damals, Deutschland decke seinen Fleischbedarf zu 95 Prozent selbst. Das traf insofern zu, als 95 Prozent des in Deutschland gegessenen Fleisches von in Deutschland gezogenem Vieh stammte. Die Viehzucht und die Viehmast waren aber abhängig von einer überaus starken Futtermitteleinfuhr, die etwa ein Achtel der dazu erforderlichen Kalorien lieferte. Aus Rußland, das jetzt fast ganz ausscheidet, kamen z. B. fast ein Drittel der Oelkuchen, ein Halb der Kleieeinfuhr, die zur Schweinemast unentbehrliche Gersteneinfuhr brachte es fast ganz. Man sieht nicht recht, wie bei dieser Sachlage der deutschen Bevölkerung die nötigen Fleischmengen im eigenen Lande erzeugt werden sollen. Denn — und hier liegt der zweite Trugschluß der „Begründung" — Deutschland deckte vor dem Kriege zwar 95 Prozent seines „Fleischverzehrs", nicht aber 95 Prozent seines „Fleischbedarfes", hinter dem der „Fleischverzehr" bis zur Untereernährung weiter Kreise zurückblieb. Legt man die Berechnungen des Reichsgesundheitsamts unter gleichzeitiger Berücksichtigung des Verhältnisses zwischen dem Verbrauch an Rindfleisch und Schweinefleisch zugrunde, so sind 61 Kilogramm, nach den Berechnungen des berühmten Physiologen Rubner sogar 68 Kilogramm erforderlich, um dem menschlichen Körper das nötige Eiweiß zuzuführen. Wie gestaltete sich nun der Fleischverzehr in Deutschland vor dem Kriege? Das Reichsgesundheitsamt berechnete ihn im Durchschnitt der Jahre 1904 bis 1911 auf 52,3 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung. Diese Berechnungen sind nicht nur von Professor Eßlen, damals in Zürich, und dem Statistiker Ballod, der als Mitarbeiter der „Kreuz-Zeitung" antiagrarischer Einstellung gewiß nicht verdächtig ist, mit guten Gründen angegriffen worden. Folgt man ihnen, so kommt man auf den Verzehr von 42 bis 43 Kilogramm reinen Fleisches, Wildbret, Geflügel und Fischfleisch mitgerechnet. Das sind Zahlen, die nicht nur hinter der gesundheitlich erforderlichen Menge zurückbleiben, sondern auch hinter dem Fleischverzehr aller übrigen europäischen Industrieländer, von den Vereinigten Staaten und Australien ganz zu schweigen.

Deutsch-belgische Wirtschaftsverhandlungen

Wiederbeginn am 10. November

Berlin, 23. Oktober. (W. T. B.)

Die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen sind, wie seinerzeit gemeldet, vor einigen Wochen unterbrochen worden, um den beiderseitigen Delegationen Gelegenheit zu geben, mit ihren Regierungen wegen der Klärung einzelner Verhandlungspunkte in Verbindung zu treten. Wie wir hören, ist nunmehr verabredet woren, daß die Verhandlungen am 10. November in Berlin wieder aufgenommen werden.

Kein Land will den Erzberger-Mörder haben

Deshalb muß ihn Ungarn behalten

Budapest, 23. Oktober. (W. T. B.)

Wie der „Pester Lloyd" berichtet, befindet sich Schulz-Förster noch immer in Polizeihaft, obwohl es schon entschieden ist, daß er aus Ungarn ausgewiesen und abgeschoben wird. Hiermit habe es jedoch seine Schwierigkeiten, da keines der Nachbarländer geneigt sei, Schulz-Förster zu übernehmen. Es wird, so schreibt das erwähnte Blatt, nichts anderes übrig bleiben, als Schulz-Förster im Internierungslager Zalaegerszeg unterzubringen.

Dr. Hergt
Der abgesägte Führer der Deutschnationalen Volkspartei.

Diese Zahlen sind Durchschnittszahlen auf den Kopf der Bevölkerung, die von dem wirklichen Verzehr nicht das richtige Bild geben können. Wenn Herr Raffke im Restaurant zwei Spiegeleier, ein Beefsteak und Käse ißt, der Amtsgerichtsrat am Nebentische aber nur ein Käsebrot, so kommt statistisch auf jeden von ihnen ein Ei, in halbes Beefsteak und ein Käsebrot, was aber nichts daran ändert, daß der eine satt, der andere aber hungrig vom Tische aufsteht. Tatsächlich blieb, wie eingehende Untersuchungen ergeben haben, der Fleischverzehr in den minderbemittelten Schichten, auch wenn man von den Elendsdistrikten, wie z. B. dem Waldenburger Revier, absieht, wo der Fleischverzehr einer fünfköpfigen Familie bis auf 2½ Kilogramm die Woche herabsank, erheblich hinter den Durchschnittszahlen zurück. Man schätzt den Fleischverzehr in diesen Schichten mit höchstens 30 bis 34 Kilogramm nicht zu niedrig: das ist die Hälfte des gesundheitlich Notwendigen! Es ist beinahe frivol zu nennen, wenn ein dagegen noch verringerter Fleischverzehr zum Ausgangspunkt einer gesetzgeberischen Maßnahme genommen wird. Nein, statt vor die Einfuhr des Gefrierfleisches Hindernisse aufzutürmen, sollte man alles tun, um sie zu heben. Der Zoll von 35 Pfennigen auf das Kilogramm würde, da er in der Umsatzsteuer zur Geltung kommt, das Pfund Gefrierfleisch um mindestens 18 Pfennig verteuern. Es würde dabei noch immer billiger bleiben als frisches Fleisch, aber bei einem Fleischverzehr von nur 35 Kilogramm auf den Kopf würde es eine fünfköpfige Familie um 63 Mark verteuern. Rechnet man die weitere Belastung von 20 Mark auf den Kopf durch die Getreidezölle hinzu, so macht das 163 Mark das Jahr. Wo sollen Witwen, Rentner, der größte Teil der Beamten, Angestellten, Arbeiter das Geld dazu hernehmen?

Die „Begründung" erzählt weiter, daß die „kleinbäuerliche und die bäuerliche Landwirtschaft" an der Wiedereinführung der Fleischzölle besonders interessiert sei. Falls wirklich die Existenz der Bauernschaft durch die Fleischeinfuhr gefährdet wäre, müßten die Demokraten, als die einzig wirklichen Freunde der inneren Kolonisation, für die Fleischzölle eintreten. Die Behauptung ist aber ein vom Bunde der Landwirte erfundenes Märchen aus der schlechten alten Zeit der Bülow-Tarife. Zunächst würden, da die Verbraucher, die das billigere ausländische Fleisch nicht bezahlen können, erst recht das teuere einheimische nicht kaufen können. Eine Folge der Zölle würde also sein, daß der Fleischverzehr sinkt, ohne daß den Bauern geholfen würde. Dagegen würde auch eine starke Einfuhr von Gefrierfleisch den Konsum heben, ohne die Bauern zu schädigen. Das beweist das Beispiel Englands. Dorthin wird seit den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts Frostfleisch in überaus stark steigenden Mengen eingeführt. Trotzdem hat sich dort die Rindviehhaltung, das Rückgrat der englischen Viehwirtschaft, genau so gleichmäßig aufwärts entwickelt wie in Preußen, wo diese Einfuhr verhindert wurde, ein schlagender Beweis, daß sie einen schädigenden Einfluß nicht ausgeübt hat. Die Preisbildung für Gefrierfleisch vollzog sich ganz unabhängig von der für frisches Fleisch, das vor dem Kriege wenigstens kaum billiger war als in Deutschland. Der Grund dafür ist klar, auch das beste Gefrierfleisch — Kühlfleisch kommt für Deutschland aus technischen Gründen nicht in Betracht —, ist niemals so gut als frisches Fleisch, die Verkaufsstellen für Gefrierfleisch nahmen daher in London vor dem Kriege wenigstens ab, je mehr man sich den wohlhabenden Vierteln näherte. Auch in Deutschland wird derjenige, der es bezahlen kann, frisches Fleisch vorziehen, die Einfuhr von Gefrierfleisch kommt nur den Bedürfnissen nach billigem Fleisch entgegen, die die einheimische Landwirtschaft nicht befriedigen kann.

Anders steht es mit der Einfuhr lebenden Viehs. Sogar das geradezu pedantische freihändlerische England bereitet ihm fast unübersteigliche Hindernisse. Ein Zoll hierauf muß zugestanden werden, falls Gefrierfleisch in nötigen Mengen hereinkommt. Denn dieses Qualitätsfleisch kommt dann nur einem Luxusbedürfnis entgegen, das zu befriedigen wir zu arm geworden sind, während eine starke Einfuhr des Gefrierfleisches unentbehrlich ist, wenn man dem deutschen Volke seine Leistungsfähigkeit wiedergeben will. Die berechtigten Klagen über deren Zurückbleiben — nicht nur gegenüber der amerikanischen, sondern auch gegenüber der der Vorkriegszeit — werden verstummen, wenn es sich ordentlich ernähren kann, denn körperlich ist der Mensch, was er ißt.

Herr Pipagran reist nach Paris

Theater am Kurfürstendamm

In den nächsten Tagen werden wir auf den Berliner Bühnen wieder französische Lustspiele sehen können. Die dem Chauvinismus so gern aus Eitelkeit und Genannt-werdenwollen liebedienerischen Bühnenverbände haben großmütig ihren dummen Verbotsaufruf zurückgezogen. Und schon hört man von den Vorbereitungen zu den Stücken von Reynal, Guitry, Romains u. a. Das wird natürlich die Patentpatrioten und alle hundertprozentig Gehirnlosen wieder auf den Plan rufen. Denn sie haben es mit Erfolg verstanden, das französische Bühnenstück in Deutschland in Verruf zu bringen. Geholfen hat ihnen dabei die Art der Aufführung, in der mancher Theaterdirektor es herausbrachte. Denn der Deutsche versteht im Durchschnitt von dem französischen Lustspiel herzlich wenig. Er nimmt es, bläht den Duft 'runter, zerflederet die Szenen, bis sie kahl und nackt sind, und stellt das notwendige Stück Allzumenschlichkeit, das natürlich auch darin steckt, mit hundert Unterstreichungen als das Eigentliche heraus.

Der gewaltige Unterschied zwischen den deutschen und französischen Lustspielen der üblichen Sorte (von den einzelnen Meisterwürfen also abgesehen) ist der, daß unser gewöhnlicher Lustspielautor keinen Charme hat, sentimental ist und dort, wo die Dinge etwas heikel werden, statt darüber hinwegzuschweben, plump über die Bretter kracht. Er hat viel weniger Kultur als der Franzose, weil er in der Entwicklung jünger und unreifer ist, und er ist oft lediglich auf Stammtischinstinkte eingestellt. Er ist es, selbst wenn er sich mit irgendeinem billigen Geistfähnchen bewimpelt. Im Gegenteil, dann kommt jene Mischung heraus, die die Angelegenheit zotig macht, jeder Satire die Schärfe raubt und Romantik, Kitsch und Kitzel zu einem liebrigen Ragout verrührt, nach dessen Genuß das Publikum bald jedes Unterscheidungs- und Geschmacksvermögen verliert. Man sehe sich doch nur einmal unsern Lustspielersatz an, wie er von den Herren Lothar und Genossen oder von den Brüdern Golz und sonstigen Koryphäen geliefert wird. Sie machen es möglich, daß ein solcher Wichtigtuer, wie der Herr Gerst vom Bühnenvolksbund, überhaupt mit seinem geschwollten Oberbemd als Sittlichkeitsclown auftreten kann.

Der sonst hellhörige und feinnervige Literat Franz Schulz hat hoffnungsfroh zu einem französischen Stoff gegriffen. Aber es hieße falsch und heuchlerisch handeln, wenn man diese Dramatisierung der Maupassantschen Novelle als geglückt bezeichnen würde. Das Ganze ist doch sehr verzerrt herausgekommen. Die kleine Kokotte, die, von einem Bürger mitgenommen, in der Postkutsche die hungernden Reisenden, die sich über sie lustig machen und sie verachten, speist und tränkt und später durch List von ihnen gezwungen wird, einem fremden Offizier gegen ihren Willen und ihre Ueberzeugung den üblichen Liebesdienst zu tun, ist bei Maupassant samt ihren Peinigern eine prachtvolle Figur aus der Wirklichkeit. Bei Franz Schulz wird alles zur Karikatur, die sich damit begnügt, an der Witzblattoberfläche zu bleiben. Und zwar an der Oberfläche eines Witzblattes, das nicht sehr gut redigiert ist. Denn die Häufung von Witzen und Kraftausdrücken schlägt stets jenen Augenblick tot, in dem sie das einzige Mal am richtigen Fleck angebracht werden könnten. Dann sind sie aber bereits so abgeleiert, daß sie zahn- und pointenlos geworden sind.

Auch die ausgezeichnete Besetzung konnte es nicht verhindern, daß nach einem ganz lustigen ersten Akt das Lustspiel rettungslos immer tiefer in die Wüste der Wiederholungen geriet. Max Adalbert teilte dieses Schicksal. Gehemmt in der Wirkung, kam er nur da zur Geltung, wo er besonders grell aus Schnodderigkeit in Falschheit umschlug. Paul Morgan als mauschelnder Klischeejude war ebenfalls, und mit ihm die prachtvolle Ilka Grüning, ohne eigentliche Rolle geblieben. Erfreulich, schnippisch, klar und einlinig stark in ihrer Unbekümmertheit Käthe Haack als die kleine Molly, die von den Spießern schamlos ausgenutzt wird. Ihre naive Gutmütigkeit und Selbstverständlichkeit kamen dem französischen Original am nächsten.

Manfred Georg

Völkische Mörderverehrung

Aus „urwüchsigem Volksempfinden kurzweg totgeschlagen".

Der völkische Rittergutsbesitzer Rudolf Schnütgen auf Neuhof bei Parchim schildert in der soeben erschienenen Nr. 17 des „Kamerad" (Wismar) seinen Besuch bei Fähnrich Höß im Zuchthaus Brandenburg.

Höß wurde, wie erinnerlich, vor einigen Monaten vom Staatsgerichtshof wegen führender Beteiligung an dem viehischen Mord, dem der junge Kadow bei Parchim zum Opfer fiel, zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Empörung über das feige Verbrechen, das völkische Mordbuben in einer bis dahin unerhört bestialischen Weise als Vollstrecker der „Feme" vollführten, hallt noch in jedem anständigen Menschen nach, ganz gleich, welcher politischen Richtung er angehören mag. Um so drastischer wirken die Aeußerungen, die Rittergutsbesitzer Schnütgen „dem treuen Kameraden Fähnrich Höß" mit folgender Schilderung widmet:

„Pünktlich öffnete sich mir das große eiserne Zuchthaustor und in der Pförtnerstube meldete ich: „Wollte Fähnrich Höß, den prächtigen völkischen Mann, den Freiheitskämpfer vom Baltikum und aus Oberschlesien, besuchen. Er hat mit vier (!) Kameraden einen Erzlump von Spion und Spitzel kurzweg totgeschlagen." (!!) „Recht so, so muß es sein!" tönte es mir von mehreren gerade dort Anwesenden entgegen, und nach mehr hörte ich hier. — — Merkwürdig, dachte ich ingrimmig, dieser Unterschied zwischen urwüchsigem Volksempfinden und dem Effekt eines deutschen Gesetzbuches. — — — Höß zehn Jahre in Einzelhaft zu bewahren, da seine germanisch-völkisch-aktive Person Allijuda (!) nicht mehr im Wege sein soll."

Am Schluß seiner Zuschrift fordert der agrarische Parteigänger der Ludendorff, Strasser und Graefe seine „Kameraden" auf, sich zusammenzuscharen, um „die Leiden der Märtyrer unserer Sache zu mildern und ihre endliche Freilassung zu erstreiten".

Wir dürfen wohl an den Abgeordneten Ludendorff und die Völkischen überhaupt die Frage richten, ob sie sich mit dieser, jedem sittlichen Empfinden hohnsprechenden Art von Mörderverehrung seitens eines Mannes, der sich ihr Gesinnungsfreund zu sein rühmt, einverstanden erklären.

Oberbürgermeister Dr. Jarres

darf leider noch nicht nach Duisburg

Duisburg, 23. Oktober. (W. T. B.)

Wie wir erfahren, hat die belgische Besatzungsbehörde dem Reichsminister Dr. Jarres die Uebernahme seines Duisburger Oberbürgermeisteramtes zurzeit versagt. Diese Entscheidung der Belgier, welche dem Geiste des Londoner Abkommens zuwiderläuft, muß um so mehr befremden als die bisherigen Verhandlungen darauf schließen ließen, daß sich die Besatzungsbehörden der Rückkehr des Dr. Jarres in sein Amt nicht widersetzen würden. Die Stadt Duisburg, welche durch die Ablehnung aufs peinlichste überrascht wird, hofft, daß weitere Verhandlungen der Reichsregierung mit der belgischen Regierung doch noch zur Rückkehr ihres Oberbürgermeisters in sein Amt führen werden.

*

Wir teilen diese Hoffnung, da auch wir dringend die Rückkehr von Dr. Jarres nach Duisburg wünschen. Er leistet dort als Verwaltungsbeamter vielleicht Vortreffliches, während er sich als Reichsminister mit politischen Aufgaben doch in allen entscheidenden Fragen als rückschrittlicher Geist betätigt hat.

Lohnbewegung der Reichsarbeiter

Verhandlungen im Reichsfinanzministerium

Die zunehmende Verteuerung aller Lebenshaltungskosten, wie sie sich in dem Steigen der Reichsindexziffer ausdrückt, gab den Organisationen Veranlassung, im Reichsfinanzministerium wegen Lohnerhöhungen für die Arbeiter der Reichsbetriebe und -verwaltungen vorstellig zu werden. Bei den Verhandlungen, die hierüber am Mittwoch stattfanden, betonten die Arbeitnehmervertreter u. a. auch, daß in der Privatindustrie bereits höhere Löhne als in den Reichsbetrieben gezahlt würden. Von Regierungsseite wurde das zugegeben, wie auch das Vorhandensein einer zunehmenden Teuerung anerkannt wurde, doch wiesen die Vertreter des Reichsfinanzministeriums eindringlichst auf die Gefahren hin, die Lohnerhöhungen gerade in der augenblicklichen Zeit für die Währung mit sich bringen würden. Das Reichsfinanzministerium sei aber bereit, nach Ablauf einer gewissen Frist von ungefähr zwei Wochen, in der sich die Wirtschaftslage mehr geklärt haben dürfte, neue Verhandlungen mit den Gewerkschaften anzuberaumen. Von Arbeitnehmerseite wurden die Darlegungen der Regierungsvertreter erfolglos bekämpft, so daß die Verhandlungen schließlich ergebnislos beendet werden mußten.

Abrechnung mit dem Rechtsblock

Aus dem preußischen Landtag

Im preußischen Landtag wurde gestern die dritte Beratung des Haushaltsplanes fortgesetzt:

Die Rede des Abg. **Heilmann** (Soz.), in der er mit der Rechten gründlich abrechnete, haben wir bereits gestern abend wiedergegeben.

Dann ergreift der Abg. **v. d. Osten** (Deutschnat.) das Wort. Er behauptete, daß die preußische Regierungspolitik fast dauernd sozialdemokratisch orientiert sei. Redner tritt weiter ein für Beseitigung der unsinnigen Wohnungszwangswirtschaft und für eine vernünftige Finanzpolitik. Wir kämpfen für eine wirkliche Volksgemeinschaft und für den Geist von Potsdam gegen den überwuchernden Geist des Großkapitals, für ein neues Preußen auf den glorreichen Grundlagen des alten Preußens. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. **v. Campe** (D. Vp.): Bei der Koalitionspolitik muß man bedenken, daß, wenn eine Partei von der Mitverantwortung ferngehalten wird, aus der Opposition eine feindliche Stimmung gegen den Staat entsteht. **Von überragendem marxistischen Einfluß im preußischen Kabinett kann man wohl nicht sprechen.** Der Hauptwert der Koalition hat sich in den Erfolgen in Oberschlesien, Hannover und in den Rheinlanden gezeigt. Wir stehen unbedingt zu der Politik, die wir bisher getrieben haben. (Beifall bei der Volkspartei.)

Abg. Dr. **Schwering** (Zentr.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. v. d. Osten.

Die Deutsche Volkspartei treffe der Vorwurf, ohne Grund die jetzige Krise herbeigeführt zu haben. Die Geschlossenheit der Deutschnationalen Partei sei seit dem 29. August dahin, die Deutschnationalen hätten mit ihrem Schnorren um Regierungssitze ein Bild geboten, daß einem der Ekel ankomme.

Der Zentrumspartei bleibe die Freiheit der Entschließung. Sie sei bereit, mit jedem zusammenzuarbeiten, der guten Willens sei.

Abg. Dr. **Meyer**-Ostpreußen (Komm.) polemisiert gegen die Sozialdemokraten.

Abg. Dr. **Schreiber**-Halle (Dem.) stellt mit Genugtuung fest, daß die große Koalition Preußen drei Jahre lang vor politischen Krisen bewahrt habe. **Die Wählerschaft habe kein Verständnis für die doppelzüngige Politik der Deutschnationalen.** Der Kampf beginnt, das Volk wird mit uns sein.

Als einzige Partei hätten sich die Demokraten entschieden gegen die bisherige Finanzwirtschaft Preußens gewandt, die in Zeiten der Not eine Thesaurierung von Staatsmitteln versucht, statt eines Abbaues der Steuern. Der Redner macht weiter darauf aufmerksam, daß nicht nur bei den Demokraten, sondern auch bei den Deutschnationalen und bei der Deutschen Volkspartei Austritte von Abgeordneten erfolgt sind. Den Bürgerblockfreunden scheine die Stimmung schon vergangen zu sein, nachdem die Deutschnationalen in ihrem Aufruf zu erkennen gegeben hätten, daß ihre Behauptung, sie wollten die bisherige Außenpolitik mitmachen, nur elende Heuchelei gewesen sei. Die breiten Massen würden es ablehnen, die Rechtsparteien zu unterstützen, die sich anschickten, die schweren Lasten, die unserem Volke auferlegt sind, wieder einseitig auf die schwachen Schultern zu legen und den Hohenzollern Werte von über 100 Millionen Goldmark zuzuwenden.

Abg. **Baczewski** beschwert sich über die Vergewaltigung der Polen in Oberschlesien und wird zur Ordnung gerufen, als er den Kultusminister Dr. Boelitz als Feigling bezeichnet.

Abg. Dr. **Steffens** (D. Vp.) protestiert gegen die unerhörte Behandlung der Deutschen in Polen.

Damit war die allgemeine Aussprache beendet, worauf die einzelnen Etats in schneller Folge angenommen und der gesamte Haushalt in der Schlußabstimmung gegen die Kommunisten verabschiedet wurde.

Heute 10 Uhr (kleine Vorlagen und Anfragen sowie namentliche Abstimmung über das Mißtrauensvotum der Deutschnationalen.)

Schluß 4¼ Uhr.

*

Der **Reichsrat** hielt gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Jarres eine öffentliche Vollsitzung ab, auf deren Tagesordnung im wesentlichen nur kleinere Angelegenheiten standen.

„Donna Diana"

Dramatisches Theater

Des Spaniers Moreto seit 300 Jahren frisch gebliebenes heiteres Spiel von der der Liebe abholden Prinzessin, die sich zuletzt besiegt erklären muß . . . Abseits des Dramatischen Theaters, dem selbst „Methusalem" kein höheres Alter geben konnte, ließ das Künstlertheater des Bühnenvolksbundes E. V. die anmutreiche Dame durch eine hannoversche Truppe aufführen. In der Aufmachung eines Marionettenspiels, das freilich nicht von allen Darstellern durchgeführt wurde. Die spanischen Gluten der wohlgeformten Reimverse hatten es schwer, sich dem Publikum mitzuteilen, das der Nordpoltemperatur des ungeheizten Raumes ausgesetzt war. Man applaudierte um so kräftiger und lieber, als das Zusammenschlagen der klatschenden Hände ein wenig für die fehlenden Kalorien sorgte. Der Spielleiter Theodor Haerten, der auch für den farbenfrohen Rahmen für dies erquickend harmlose Stückchen verantwortlich zeichnete, führte seine spielfreudige Truppe sehr erfolgreich ein. In Charlotte Jaeke, die eine hübsche und graziöse Donna Diana war, hat er eine geschickte und geschulte Sprecherin. Carl W. Burg aber war für einen jugendlichen Liebhaber doch wohl ein bißchen zu kompakt. Ein Umstand, der ihn mehr zum Deklamieren, als zum Spielen verleitete. Arnulf Schröder als Perin hatte sich ein merkwürdiges Hoppsfasse zurechtgemacht. Er tanzte seine Rolle. Trotz dieser Uebertreibung eine lebendige Leistung. Zur Auffüllung des sehr kümmerlich besuchten Theaters hatte man eine Hundertschaft Reichswehr „kommandiert".

Fds.

Die Xantippe

Der berühmte Gelehrte Ampère war mit einer äußerst gehässigen und streitsüchtigen Frau verheiratet, mit der er sich sogar zuweilen prügelte. Trotzdem vermachte er sein ganzes Vermögen seiner Frau, doch nur unter der Bedingung, daß sie sich nach seinem Ableben wieder verheirate. Diese eigenartige Testamentsbestimmung erregte allgemeine Verwunderung. Nach dem Grunde gefragt, erklärte Ampère:

„Ich will wenigstens einen Menschen haben, der an mich denkt. Und der Mann, der diese Frau heiratet, denkt sicherlich jeden Tag seines Lebens an mich."

O.

Tanzabend im Blüthner-Saal. Zum andernmal produzierte sich der Mann mit dem schmiegsamen, lyrischen Namen Olindo Lopael in der Lützowstraße. Er ist ein Tänzer weicher Regungen, der sich zahmen Blutes selber genug ist. Seine Faktoren sind ein bißchen Geschmeidigkeit, ein bißchen Kultur der Geste, ein bißchen mimische Versunkenheit. Aber die Multiplikation ergibt noch nicht jene Summe „Kunst", die er in narzißischer Ueberzeugtheit für sich in Anspruch nimmt. Dieser sentimentale, nachgiebige, willenlos auf die Begleitmusik reagierende statt mit ihr agierende Olindo ist mit seiner Dekadenz viel zu wenig Herr über Materie und Idee, als daß sich für ihn ein auch nur künftiges, tänzerisches Format erwarten ließe. Er mag in bestimmtem Rahmen nicht unverwendbar sein, aber als einzelner bleibt er ein verlorenes Melodiechen, das für einen ganzen Abend keine Bankkraft besitzt. **fz.**

Im Theater in der Königgrätzer Straße wird gegenwärtig eine neue Komödie von Flers und Caillavet vorbereitet: „Der Mann ohne Moral." Die Titelrolle spielt Ralph Arthur Roberts. Für die Darstellung zweier weiblicher Hauptrollen wurden Ida Wüst und Anni Mewes gewonnen.

Neues Theater am Zoo. Die Premiere der Operette „Die Frau ohne Schleier" am Freitag, 24. Oktober, beginnt um 7 Uhr.

Der Klub der Harmlosen

Der zweite Tag des O.-C.-Prozesses — Satzung oder Satzungsentwurf? – Die verhinderte Vernehmung des Untersuchungsrichters

Leipzig, 23. Oktober.

Im weiteren Verlauf des O. C.-Prozesses wird der Angeklagte **Mahn** vernommen. Er ging von Regensburg nach Tübingen, um zu studieren. Dort ward er unter den Studenten, aber wie er angibt, nicht für die O. C., sondern für Oberschlesien.

Vors.: Sind Sie auf die Formel der Satzungen verpflichtet worden?

Mahn: Nein, niemals.

Der Angeklagte **Henkel** gehörte zur Thüringischen Gruppe. Er erklärt: Die Satzungen sind mir bekanntgegeben worden. Ich bin dann der Organisation beigetreten und habe es übernommen, in Thüringen Mitglieder für das in Oberschlesien aufzustellende Regiment „Süd" zu werben und anzuweisen.

Dann kommt zur Sprache, daß der Angeklagte Henkel in Eisenach und Gotha kameradschaftliche Vereinigungen ehemaliger Freikorpsführer gegründet hat. Die Mitglieder waren meist ehemalige Mitglieder des Jungdo, sie wurden auf die Gehorsamsformel verpflichtet.

Rechtsanw. Dr. Luetgebrune: Haben Sie angenommen, daß es sich um Satzungen handelte oder um einen Entwurf?

Henkel: Darüber habe ich mir keine Kopfschmerzen gemacht.

Die Verhandlung wendet sich nunmehr dem Bezirk Leipzig zu, in dem der Leutnant d. R. **Krebs** als Werbeleiter tätig war.

Vors.: Sie haben bei Ihrer Aufnahme einen Vorbehalt gemacht.

Krebs: Das geschah später als ich mit Killinger den Satzungsentwurf besprach. Ich habe es abgelehnt, die Gehorsamspflicht auf jeden Fall anzuerkennen.

Vors.:

In den Satzungen ist die Rede vom Kampf gegen die „antinationale Verfassung".

Krebs: Aber mit dem Zusatz: „In Wort und Schrift".

Der nächste Angekl. **Seffner,** der der Universitätsfangerschaft zu St. Pauli in Leipzig angehört, hat unter seinen Kommilitonen für die O. V. geworben. Einen Verpflichtungsschein hat er nicht unterzeichnet.

Der Angekl. Theodor **Fritsch,** ein Sohn des Herausgebers des „Hammer", machte bei seiner Verpflichtung den gleichen Vorbehalt wie Krebs. Der Student **Anders** erhielt bei seiner Verpflichtung die mündliche Versicherung, daß die ganze Angelegenheit unverfänglich sei.

Es folgt die Vernehmung des Angekl. Korvettenkapitän **Abendroth.** Er war im Kriege U-Boot-Kommandant. Er erklärt, es sei für ihn selbstverständlich gewesen, daß er sich der O. C. zur Verfügung stellte, besonders da er ihr Ziel kannte, ein Freikorps für Oberschlesien aufzustellen.

Vors.: Haben Sie damals die Satzungen kennengelernt?

Abendroth: Ich weiß nicht, ob sie schon damals zu meiner Kenntnis gekommen sind. Später habe ich darüber nachgedacht und bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Satzungen als Erziehungsmittel ungeeignet, als Werbeschrift aber ausgezeichnet seien.

Vors.: Haben Sie

keine Bedenken getragen, einer Organisation anzugehören, die derartige Satzungen an unreife Burschen heranbringt, die bei ihrer Auslegung nicht so verständig sind wie Sie?

Abendroth: Ich hielt die Satzung, wie gesagt, geeignet für Werbezwecke. Das schlimmste ist, daß die meisten Menschen sich der Mitarbeit am Staate entziehen und beiseite stehen, um zu schimpfen.

Vors.: In den Satzungen steht aber das Gegenteil. Wie verhielt es sich denn mit der Fehme?

Abendroth: Gedanken darüber habe ich mir erst nach der Zeitungskampagne gemacht. In der Praxis konnte die Fehme nichts anderes sein als absoluter Boykott und Ausschluß aus der Organisation.

Vors.: Liegt nicht die Gefahr furchtbar nahe, daß unreife Menschen das Wort Fehme so verstehen, wie man es verstehen muß, wenn man die Geschichte kennt?

Abendroth: Ich glaube, daran hat niemand gedacht.

Auf eine Frage des Reichsanwalts, ob ihm bekannt war, daß die O. C. noch etwas anderes bezwecke, erklärt Angeklagter Abendroth, er glaube nicht, davon etwas gewußt zu haben.

Hierauf tritt eine Mittagspause ein.

In der Nachmittagssitzung behandelte man die Fragen des Bezirks Breslau, deren Leiter der Angeklagte **Freiherr v. Zedlitz-Neukirch** war.

Vors.: Kannten Sie die Satzungen?

Angekl.: Nein, ich habe die Satzungen nicht kennengelernt.

Vors.:

Hatten Sie keine Bedenken, einem Hochverräter zu folgen?

Angekl.: Ich habe Ehrhardt stets als meinen geistigen Führer angesehen.

Vors.: Als Sie von der Verhaftung der Münchener Führer hörten, haben Sie da die Organisation Consul als fortbestehend betrachtet?

Angekl.: Von einer Organisation war nie die Rede.

Der Angeklagte **Koppe** war in Breslau Leiter des Nachrichtendienstes. Er nahm auch verschiedene Male an Sitzungen teil, die von Ehrhardt zum Teil selbst geleitet wurden.

Vors. zum Angekl. Koppe: Hatten Sie keine Bedenken?

Angekl. Koppe: Ich bin Angehöriger dieser Truppe gewesen und konnte gegen Ehrhardt keine Bedenken haben. In der Frage der Satzungen erklärt der Angeklagte: Ich habe sie erhalten, um Gnich dazu zu äußern. Eine Aeußerung meinerseits ist aber nicht erfolgt.

Hieran schließt sich die Erörterung über den Bezirk Berlin. Die Bezirksleitung hatte der Angeklagte **Ehrentraut** übernommen. Er gibt an, er habe die Satzungen zugeschickt erhalten, um dazu endgültig Stellung zu nehmen. Ein bestimmter Termin sei aber dafür nicht angegeben worden.

Vors.: Das haben Sie aber bisher nicht gesagt.

Angekl. Ehrentraut: Ich habe bisher überhaupt verschiedenes verheimlicht im Interesse der Sache.

Es folgt die Vernehmung des Angeklagten **Biebig,** der als Generalstabsoffizier des aufzustellenden Regiments verwendet wurde und die Mobilmachungsarbeiten leitete. Er sagt aus: Ich faßte meine Aufgabe als eine rein militärische auf. Ich habe etwa im Oktober oder Anfang November meine Tätigkeit eingestellt.

Vors.: Sind Sie eine besondere Verpflichtung der O. C. gegenüber eingegangen?

Biebig: Nein, ich war nur Soldat. Ich habe meine Post unter falschem Namen führen müssen. Eine zeitlang habe ich meine Post zu Werner Techow kommen lassen und bin täglich bei ihm vorbeigegangen.

Als letzter Angeklagte für Berlin wird der Leutnant **Stobwasser** vernommen, der als Adjutant in das Regiment „Süd" eintreten sollte. Für ihn war noch seiner Aussage die Organisation ein rein militärischer Zusammenschluß. Die Satzung war ihm nicht bekannt.

Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärte Major Biebig: Ich wollte keinen politischen Debattierklub beim Regiment. Deshalb habe ich alles geheim gehalten, auch die Satzungen. Meine Post habe ich stets vernichtet.

Den Schluß der Beweisaufnahme bildet die Tätigkeit der O. C. im Rhein- und Ruhrgebiet.

Korvettenkapitän **Werber,** der in der zweiten Marinebrigade der Stellvertreter Ehrhardts war, ist von Hoffmann und Killinger für die Gründung der O. C. interessiert worden. Er wurde zum Kommandeur des Regiments „Süd" bestimmt. Werber erklärt, sich nur militärisch, nicht aber politisch betätigt zu haben.

Der Angekl. Karl Wehrmann, der dem Sturmbataillon der Marinebrigade angehört, hat sich im Ruhrgebiet um die Unterbringung der Brigadeangehörigen bemüht. Es sei ihm nichts davon bekannt gewesen, daß außer rein militärischen auch andere Ziele verfolgt wurden.

Damit ist die Vernehmung der Angeklagten beendet.

Vorsitzender Senatspräsident Niedner gibt hierauf bekannt, daß der **Untersuchungsrichter Landgerichtsdirektor Dr. Richter als Zeuge vernommen werden sollte,** um gewisse Feststellungen im negativen Sinne zu treffen. Die Anklageschrift habe es ihrerseits für erforderlich gehalten, auf Grund des Untersuchungsergebnisses diese negativen Feststellungen als erbracht zu bezeichnen, nämlich nach der Richtung, daß ein Beweis weder dafür erbracht sei, daß die Angeklagten ein hochverräterisches Unternehmen betrieben haben noch dafür, daß sie eine sogenannte Mörderzentrale gebildet und in irgendeiner Weise mit den Erzberger-Mördern, den Scheidemann-Attentätern und den Rathenau-Mördern etwas zu tun hätten. Die Untersuchung hatte sich darauf zu erstrecken, ob noch noch irgendein anderer Zweck der O. C. bestanden hätte, namentlich der Mitglieder der republikanischen Regierung zu beseitigen, wie dies im Sommer 1922 und auch später nicht nur von der Presse, sondern auch von Regierungsstellen leidenschaftlich erklärt wurde. Die Anklage stellt fest, daß alle diese Anschuldigungen zu nichts verfallen sind. Der Vorsitzende teilt weiter mit,

daß das sächsische Justizministerium als vorgesetzte Behörde die Vernehmung des Landgerichtsdirektors Richter als Zeugen nur insoweit genehmigt habe, als durch seine Aussage festgestellt werden solle, daß die Angeklagten die protokollierte Aussage erstattet haben.

Bei dieser Sachlage werde die Vernehmung des Zeugen kaum Wert haben.

Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune spricht sein Bedauern aus über das Verhalten des sächsischen Justizministeriums.

Rechtsanwalt Dr. Sad schließt sich dem an und fährt fort: Gerade die sächsische Regierung, die in so vielen Beziehungen vorbeigehauen hat (Bewegung, der Vorsitzende unterbricht den Verteidiger und bittet ihn, keine Angriffe gegen die sächsische Regierung zu richten).

Vors. Senatspräsident Niedner betont, daß nur auf einem Wege die ganze Sache zur Diskussion gestellt werden könne, nämlich dann, wenn man annehme, daß noch andere Straftaten in Frage kommen. Dann könnte alles was Gegenstand der **124 Aktenstücke** sei, vor die Hauptverhandlung gebracht werden. Der Oberreichsanwalt werde in seinem Schlußplaidoyers ja das mitteilen, was die Untersuchung gezeitigt hat und dadurch der Oeffentlichkeit das unterbreiten, was die Anwälte als Pflicht des Staatsgerichtshofes erachten. Nach einer Pause von 15 Minuten erklärt Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune: Die Verteidigung hat sich dahin schlüssig gemacht, daß es unbedingt nötig ist, die Tatsachen, für die Dr. Richter als solcher benannt war, zum Gegenstand der Verhandlung zu machen. Sie beantragt daher, denjenigen Teil der **Anklageschrift,** der sich hierauf bezieht, **zur Verlesung** zu bringen.

Reichsanwalt Riethammer erklärt, dem Antrag nicht entgegentreten zu wollen.

Das Gericht beschließt, den Antrag abzulehnen.

Von den Verteidigern werden hierauf eine Reihe von Beweisanträgen angekündigt.

Vors. Senatspräsident Niedner gibt anheim, zu überlegen, ob nicht auf die angekündigten Beweisanträge zu verzichten sei.

Hierauf wird die Verhandlung auf Freitag vormittag 9 Uhr vertagt.

Deutsch-russische „Geschwaderübungen"

Unsinnige Meldungen aus polnischer Quelle

Berlin, 23. Oktober. (W. T. B.)

Ein neues Beispiel für die systematische Hetze, die von gewissen ausländischen Zeitungen gegen Deutschland betrieben wird, ist eine auch von Pariser Zeitungen weiterverbreitete Meldung der Warschauer Militärfachzeitschrift „Polska Zbrojna", die besagt, daß am 6. September ein deutsches und russisches Geschwader in der Nähe der polnischen Küste gemeinsame Uebungen abgehalten und daß polnische Funkstationen den drahtlosen Verkehr der beiden Geschwader abgehört hätten.

Wir sind in der Lage, demgegenüber festzustellen, daß weder gemeinsame Manöver der deutschen und russischen Flotte jemals stattgefunden haben, noch auch daß deutsche Seestreitkräfte in den letzten Monaten russische Kriegsschiffe gesichtet haben. Auch ein Funkverkehr zwischen deutschen und russischen Kriegsschiffen hat niemals stattgefunden. Im übrigen mag darauf hingewiesen werden, daß am 6. September sämtliche deutschen Kriegsschiffe mit Ausnahme eines Linienschiffes, das sich auf hoher See befand, in den Häfen lagen.

Im Deutschdemokratischen Verein Gesundbrunnen sprach am Dienstag der Landtagsabgeordnete Otto Nuschke über die politische Lage. Er geißelte die Krisenmacherei der Deutschen Volkspartei und die unehrliche Politik der Deutschnationalen. Nach der von der stark besuchten Versammlung mit großem Beifall aufgenommenen Rede wurde einstimmig folgende Entschließung gefaßt: „Die heutige öffentliche Versammlung dankt der demokratischen Reichstagsfraktion warm für ihre klare und entschiedene Stellungnahme während der Versuche der Regierungsumbildung. Die Versammlung fordert nach nunmehr erfolgter Reichstagsauflösung alle wahren Demokraten auf, mit Nachdruck für Bildung einer Reichstagsmehrheit einzutreten, die die Republik kräftig schützt, die bisherige Außen- und Innenpolitik entschlossen fortführt und den Wiederaufbau des Wirtschaftslebens sichert."

Verantwortliche Redakteure: für Politik, Feuilleton und die Beilagen: Alfred Müller-Hepp; für Groß-Berlin und den übrigen Teil des Blattes: Heinrich Heppenheimer; für den Inseratenteil: Paul Gräß; sämtlich in Berlin. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übern. die Redaktion keine Verantwortung.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin.

Heute: „Berliner Haus- und Garten-Zeitung".

Außer billigen Preisen,

ermöglicht durch eigene Anfertigung, bieten wir ständig die

größte Auswahl in moderner Kleidung

Herren-Ulster mittelgrauer Fischgrätenstoff, schwere Qualität, mit Abeile 48.00
Herren-Ulster dunkelgrauer Cheviot mit Rückengurt 56.00
Herren-Ulster dunkelgrauer, reinwollener Diagonal-Cheviot, äußerst tragfähig 65.00
Herren-Ulster dunkler Winter-Cheviot mit eleganitem Ueberkaro . . . . . 85.— 77.00
Herren-Ulster marengo, Cheviot, elegant und sehr tragfähig 95.00
Herren-Ulster prima Velours- und Cheviot-Stoffe, in versch. modernen Formen 140.—, 125.— 115.00
Herren-Paletots schwarz und marengo Cheviot m. Samtkrag, ein- u. zweireih. 125.- 95.- 85.- 65.00

Livree-Kleidung
Chauff.-Ausrüstungen
Fahrmäntel

Gehrock-Paletots schwarz und marengo, vorzügliche Paßform . . . 160.- 110.- 100.00
Herren-Sakko-Anzüge moderne Streifen in neuen Formen . . . 90.— 71.— 56.— 48.00
Blaue Herren-Anzüge reinwoll Qual., in mod. ein- u. zweireih. Form. 110.- 90.- 77.- 65.00
Smoking- u. Abend-Anzüge eleganteste Ausführung 190.— 125.— 105.00
Herren-Sport-Anzug Stell. Sportjoppe, mit Broschen, in derben grünen Loden . . 30.00
Herren-Sport-Anzug stell. prima gemusterte Cheviots, für Sport und Straße 85.00
Herr.-Lod.-Schlüpfer halb schwer u. extr. schw. impr. Wint.-Lod. in vrsch. Frb. 68.-, 56.-, 53.- 36.00
Herren-Gummimäntel pa. Gummierung, weite Schlüpferform 21.- 24.- 19.00

Damen-Gummimäntel pa. Gummierung, weite Schlüpferform mit Gurt . . 38.- 27.00
Herren-Winterjoppen schwere Qualität, warm gefüttert 38.-, 28.- 17.00
Herren-Hausjoppen warm. Flanell mit Verschnallung, in verschied. Farben . . 27.-, 24.- 19.00
Jünglings-Winter-Ulster in mellig. Flausch- und Cheviotstoffen . . . von 44.00 an
Jünglings-Sakko-Anzüge gemusterte Cheviots . . . . . von 38.00 an
Jünglings-Sakko-Anzüge aus blauen u. marengo Cheviotstoffen . von 44.00 an
Joppen-Schul-Anzüge Cheviots und Manchesterstoffe . . . . . von 34.00 an
Loden-Mäntel und-Pelerinen imprägn. für Schule u. Wanderung von 15.00 an

Jüngl.-Winter-Loden-Joppen warm gefüttert . . . . . von 14.50 an
Knaben-Schlupf-Anzüge farb. Cheviots, für 3 Jahre . . . . . von 12.00 an
Knaben-Kieler-Anzüge reinwoll. Melton. pa. Ausführung, für 3 J. 30.00
Knaben-Sport-Anzüge farbig. mit Broschehose, für 9 Jahre . . von 21.00 an
Knaben-Kieler-Pyjacks blau Cheviot, Flanellfutt., Armstickerei, für 3 Jahre 15.00
Knaben-Ulster u. -Schlüpfer modernste Farben, für 3 Jahre . von 17.00 an

Berufskleidung
Arbeitsanzüge
für sämtliche Gewerbe und Berufsarten

Leineweber

Berlin C, Köllnischer Fischmarkt 4–6

A. Wertheim

Leipziger Straße Königstraße Rosenthaler Straße Moritzplatz

Billige Lebensmittel

soweit Vorrat

Gemüse, Obst

keine Zusendung

- Kürbis . . . . . . Pfund 4 Pf.
- Möhren gewaschen, Pfd. 4 Pf.
- Weißkohl . . . Pfund 4 Pf.
- Rotkohl . . . . . Pfund 6 Pf.
- Wirsingkohl Pfund 7 Pf.
- Rübchen märk., Pfd. 10 Pf.
- Kohlrabi . . Mandel 18 Pf.
- Schwarzwurzeln 18 Pf.
- Maronen . . . Pfund 28 Pf.
- Blumenkohl große Köpfe v. 50 Pf. an
- Zwiebeln . . . . Pfund 8 Pf.
- Kochbirnen . Pfund 6 Pf.
- Eßbirnen weich . Pfd. 12 Pf.
- Tirol. Eßäpfel Pfund 9 Pf.
- Kochäpfel große, Pfd. 10 Pf.
- Hasenköpfe Pfund 16 Pf.
- Goldtrauben Pfd. 32 Pf.
- Kranzfeigen neue Pfd. 38 Pf.
- Bananen . . . Pfund 58 Pf.
- Ananas . . . . . Pfund 1 40
- Zitronen . . Dutzend 38 Pf.

Konfitüren

- Kakao stark entölt, in Paketen, Pfund 85 Pf.
- Schokolade 1 Pfd.-Pak., 5 Tafeln 1 M, 1 Pfd. Block 1 M
- Krem-Pralinen Pfd. 1 10

Konserven

- Gemüseerbsen 1/1 Dose . . . . 48 Pf.
- Erbsen junge, 1/1 Dose 58 Pf.
- Erbsen mittelfein Dose 1/2 55, 1/1 88 Pf.
- Gemüse gemischt 50, 80 Pf.
- dito gemischt, mittelfein 65 Pf. 1 15
- Spargel (Bruch) ohn. Köpfe 1 05 1 95
- Spargel (Bruch) mittelstark 1 40 2 60
- Spargel (Stangen) 50-60 Stg. 1 55 2 90
- Kirschen rot, m. Stein 1/1 Dose 90 Pf.
- Mirabellen . . 1/1 Dose 1 40
- Erdbeeren . . 1/1 Dose 1 75
- Preißelbeeren 1/1 D. 1 60
- Ananas Singapore, 680 g Dose 1 10
- Corned Beef Dose . . . . 62 Pf. 1 20
- Ölsardinen Klub-dose 55 Pf.
- Konfitüren 5 Pfund-Eimer Aprikosen Erdbeer 3 90 Kirschen „Helvetia" 4 30
- Marmelade gemischt, 5 Pfd.-Eim. 2 65 10 Pfd. 4 75

Wild, Geflügel

- Krammetsvögel 70 Pf.
- Suppenhühner holl. Pfd. 1 60
- Ungar. Enten Pfund 1 70
- Hasen gestreift und ausgeworfen . . Pfd. 1 65

Frisches Fleisch

- Kalbskamm u. Brust . . . . Pfund 76 Pf.
- Kalbsnierenbraten . . . . Pfund 80 Pf.
- Kalbskeule ganz und geteilt . . . . Pfund 90 Pf.
- Hammel dicke Rippe und Brust . . . . Pfund 70 Pf.
- Hammelrücken . . . . Pfund 76 Pf.
- Hammelkeule ganz und geteilt . . . . . . Pfund 90 Pf.
- Schweinebauch und Blatt, mit Beilage . . . Pfund 1 M
- Schweinerücken Pfd. 1 10 Schinken Pfd. 1 15
- Liesen . . Pfund 1 15 Gehacktes . . Pfund 70 Pf.
- Prima fettes Ochsenfleisch Kamm und Brust, gefroren . . . . Pfund 55 Pf.

Räucherwaren

- Flundern Ahlbecker Pfund 48 Pf.
- Bücklinge . Pfund 45 Pf.
- Goldbars in Stücken Pfund 48 Pf.
- Seelachs in Stücken Pfund 68 Pf.

Kolonialwaren

- Neue Linsen Thür. Pfd. 48 Pf.
- Neue Bohnen weiße Pfd. 30 Pf.
- Neue Erbsen Viktoria Pfd. 28 Pf.
- Neue Erbsen grüne Pfd. 32 Pf.
- Spalterbsen gelb Pfd. 28 Pf.
- Nudeln Hausmacher Pfund 24 Pf.
- Makkaroni . Pfund 48 Pf.
- Haferflocken Pfd. 27 Pf.
- Kartoffelmehl Pfd. 25 Pf.
- Maispuder . Pfund 35 Pf.
- Frisch gebrannter Kaffee 5 Sorten, Pfund 2 80 bis 4 40
- Spezial-Mischung mit 20 % Bohnenkaffee Pfd. 76 Pf.
- Tafelbutter 1/2 Pfund Paket . . 1 02 1 10
- Rindfleisch o. Knochen Deutsch. Fabrik., 2 Pfd. Dose 1 25

Fische

- Bratschollen Pfd. 15 Pf.
- Goldbarse o. Kopf Pfund 18 Pf.
- Bratschollen glatte 22 Pf.
- Steinbutten 18 u. 25 Pf.
- Grüne Heringe Pfund 22 Pf.
- Seelachs ohne Kopf ganze Fische 28 Pf.
- Kabeljau ganze Fische Pfund 38 Pf.
- Hechte frische . . Pfund 1 20

Wurstwaren

- Rot- u. Zwiebelwurst Pfd. 75 Pf.
- Fleischwurst Pfund 1 30
- Leberwurst Hannov. feine, Pfd. 1 50
- Mettwurst grobe, Pfd. 1 60
- Plockwurst Westf., Pfd. 1 90
- Zervelat u. Salami Holsteiner . . . . . . Pfund 1 80

Käse

- Camembert feiner Schacht. 38 Pf.
- Briekäse . . . Pfund 78 Pf.
- Goudakäse dän. Pfund 82 Pf.
- Tilsiterkäse Pfund 90 Pf.
- Holländer Pfd. 1 10 u. 98 Pf.
- Steppenkäse Pfund 1 10
- Edamer . . . . . . Pfund 1 10
- Schweizer dän., 1 40 u. 1 65
- Harzerkäse Kiste ca. 4 Pfund 1 88

Südwein

durch das deutsch-spanische Handelsabkommen

billiger

- 1922 St.-Justin gehaltvoller span. Rotwein 1 70
- Mistella-Gold feiner süßer Dessertwein 1 75
- Tarragona rot, süß . 1 80
- Malaga Golden fein-süß 2 20
- Malaga Dunkel fett-süß 2 20
- Sherry feiner alter . . . 2 70
- Samos Muskat Delikater Insel Samos . . 2 M
- Olorso fein. span. Dessertwein, Madeira Typ 2 20

1921er Wein

- 1921 Flonheimer Adelberg Rheinwein 2 20
- 1921 Liebfraumilch Rheinwein 2 50
- 1921 Pünderich Goldlay 2 20
- 1921 Trabener Würzgarten Wachstum Knodt 2 50

Sämtliche Preise sind für 1/1 Flasche einschließlich Steuer ohne Glas

- Trauben-Schaumwein „Special Cuvée", inkl. Glas und Sektsteuer 3 90
- Jamaica Rum Verschnitt feiner, 40 Vol. % 2 90

Haushalt-Artikel

- Kernseife ca. 200 Gr. Riegel 18 Pf.
- Oberschal ca. 250 Gr. Stück 30 Pf.
- Palmölseife ca. 1000 Gr. Riegel 1 35
- Seifenpulver Ia ca. 1 Pfund-Paket 30 Pf.
- Feinsoda ca. 2 Pfund-Paket 14 Pf. 3 Pakete 40 Pf.
- Toilettenseife stark parfümiert St. 25 Pf. 5 Stück 1 20
- Fichtennadel-Extrakt ca. 1 kg 90 Pf. ca. 2 1/4 kg 2 25 exkl. Gefäß
- Fußboden-Lackfarbe . . . . ca. 1 kg 1 75
- Ia Fleckwasser . . . . Flasche 30 Pf.
- Kohlensäurebäder Stück 1 40 10 Stück 13 M
- dito mit Fichtennadel-Extrakt . . Stück 1 50 10 Stück 14 M
- Sauerstoffbäder Stück 2 M 10 Stück 19 M

• Theater • Konzerte •

Staatstheater.

Opernhaus. 7 1/2 U.: II. Sinf.-Konzert. Oper am Königspl. 7 1/2: Martha

Schauspielh. 7 1/2 U.: 239. V. Peer Gynt. Schillerth. Charlbg. 7 1/2: Fhrm. Hensch.

Deutsches Theater.

7 1/2: Zum letzten Male! Michael Kramer.

Klöpfer, Wieman, Braut, Sterler, Bildt, Mewes, Brandt, Amendt, Wenzel.

Kammerspiele.

8 Uhr: Die tote Tante und andere Begebenheiten.

Drei Einakter von Kurt Götz. Regie: Kurt Götz. Götz, von Martens, Steinbeck, von Ledebur, Rex, Kaufmann, Monnard.

Grosses Schauspielhaus.

Täglich 8 Uhr:

An Alle . . . . !

Die grosse Schau im Grossen Schauspielhaus.

Theater i. d. Königgrätzer Str. 8 Uhr: Erich XIV.

Theater am Nollendorfplatz. 7.30: Die Geliebte Sr. Hoheit mit Fritzi Massary.

Berliner Theater. 7,30: Der süsse Kavalier.

Komödienhaus. 8 Uhr: Der unwiderstehliche Kassian.

Volksbühne. Theater am Bülowplatz. 7 1/2 Uhr: Schneider Wibbel. Henckels, Fr. Grodtczinsky, Berber.

Deutsches Opernhaus. 7 Uhr: Figaros Hochzeit.

Kleines Theater. *Täglich 8 Uhr:* Ein idealer Gatte

Trianon-Theater. *Täglich 8 Uhr:* Lolott'.

Central-Theater. 7 1/2 Uhr: G'wissenswurm.

Wintergarten Varieté-Spielplan. Rauchen gestattet!

Komische Oper
Direktion: James Klein
8 Uhr Allabendlich 8 Uhr
Die gewalt. u. grösste Revue all. Zeiten
Das hat die Welt noch nicht geseh'n
Gastspiel Kammersänger Leo Slezak.
Ueber 250 Mitwirkende.

Lessing-Theater. Norden 8446. Norden 1990.
Täglich 8 Uhr:
Die grosse Revue
Wien gib acht.

Deutsches Künstlertheater
7 1/2 Uhr. Tel.: Nlldf. 1383
Der Tanz um die Liebe
Operette von Oscar Straus
Serak, v. Thellmann, Graetz, Nästlberger, Wassmann, Scholz, Baselt.

Lustspielhaus
8 Uhr. Tel.: Ltzw. 7006
„Die Zwillingsschwester"
Dorsch / Riemann Junkermann.

Neues Operettenhaus
8 Uhr: Tel.: Norden 281
Karl Valentin
Lisl Karlstadt

Wallner-Theater
7 3/4 Uhr Tel.: Kgst. 1404
Uriel Acosta

Renaissance-Theater
Hardenbergstr. 6. 8 Uhr: Steinpl. 901.
Therese Raquin
von Emil Zola
Bearbeitet u. Regie Theodor Tagger.
Irene Triesch, Theodor Loos, Neustädter, Tschechowa, Kuenzer, Sondinger, Fein.

Alt-Bayern
die Revue des Lachens mit
Martha Hübner und Kurt Graf
im Festsaal: Tanz.
Im Tunnel: Oktoberfest.

Intimes Theater. 8 Uhr Liebeskonzern 8 Uhr
Tempo — Tempo!!

Residenz-Th. Dir. Felix Meinhardt.
8 Uhr: Die vier Schlaumeier
Musik von Walter W. Goetze.

Casino-Theater. Berliner Volksstück
8 Uhr: Satan Weib.

Theater i. d. Kommandantenstrasse. 8:
Letzte Vorstellungen
Mister Globetrotter
Volkstümliche Preise 1–6 M.
Stg. nachm. 3 1/2: Die Mädels von Davos

Walhalla am Rosenthaler Tor
Grosses internationales
Variété-Programm
Anfang 8 Uhr.
Preise: 0.40, 0.60, 1.00, 1.50 usw.

Schlosspark-Theater. Anfang 8 Uhr
Der Prinz von Homburg.

Luna Park
Sonntag Eintritt frei!

Theater am Kottbusser Tor
Täglich 8 Uhr u. Sonnt. nachm. 3 U.:

Elite-Sänger
Glänzendes Oktober-Programm u. a.
Auf vielf. Wunsch „Pannemanns Liebestraum".

Th. i. Admiralspalast
Allabendlich 8 1/4 Uhr
Die grösste Revue d. Welt
Noch u. Noch
2 Sonntag Vorstellungen in erst. Besetzung 3 1/4 u. 8 1/4 Uhr.

Reichshallen-Theat.
Allabendl. 8 Uhr,
Sonntag nachm. 3 Uhr

Stettiner Sänger
Neu
Mutter uff Reisen
Burleske v. Meysel
Nachmittags halbe Preise bei vollem Abendprogramm

Circus Busch
Tägl. 7 1/2, Stgs. a. 3 U.
Die Sportsensat.:
Auto-Rennen in der Luft!
Span. Kampfstiere Todesstrahlen!
und das übrige ausserl. Zirkusprogr.
Abends zum Schluss:
Wasserschaustück
Carmen
D. Zigeunerin
Stg. nachm. z. Schl.
„Dornröschen"
Märchensp. i. d. Maneg.
Nachm. halbe Pr.

Scherengitter,
alle and. Schutzgitter, Sicherheitsschlösser, Türpanzer, evtl. Teilzahlg. Roeder, Gneisenaustraße 46. Moritzplatz 16802.

Dönhoff-Brett'l
Das grosse Familien-Programm
Grosses Programm
Kleine Preise.
Anfang 7 1/2, Sonntag 5 Uhr.

Zinshaus
kauft. Offert. unt. O. D. 9550 an Rudolf Mosse, Gr. Frankf. Str. 101.

Wetzels Adressbuch d. Deutschen Möbel-Industrie
(Verlag von Rudolf Mosse)
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis erbeten an
Rudolf Mosse
Abtlg. Adressbücher und Codes
Berlin SW. 19
Jerusalemer Strasse 46/9.

Den Stolz der Alten und die Sehnsucht der Jugend

weckt der neueste grosse Sieg deutscher Erfindung und kühner Unternehmungslust,

die Fahrt des Z. R. 3.

Welchen Anteil der gründliche und zielbewusste deutsche Forschergeist an der Erschliessung bisher unbekannter Länder und Erdteile hatte, zeigt das neue Buch von

WILHELM CREMER:

Die Entdeckung des Erdballs

Kühne Fahrten zu Wasser und zu Lande.

Mit zahlreichen Illustrationen nach alten Kupfern u. Holzschnitten sowie Originalzeichnungen von Oscar Theuer.

*

Vom Altertum und Mittelalter bis in die neueste Zeit der Nord- und Südpolexpeditionen treten uns die markanten Gestalten der Kulturpioniere entgegen: tapfer, zäh und geduldig im Ringen — **für unser heutiges Geschlecht Vorbild und Mahnung zugleich.**

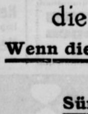
In Ganzleinen gebunden 4,50 Goldmark.

Rudolf Mosse, Buchverlag
Berlin SW 68.

Auf Kredit!
Kleinste An- u. Abzahlung
zu denkbar günstigsten Bedingungen, ganz nach Wunsch des Käufers.
Teppiche, Gardinen, Stores, Bett-, Tisch-, Diwandecken, Vorleger, Federbetten und Kissen
äusserst preiswert!
Möbel-Cohn
im Osten:
Gr. Frankfurter Strasse 58
5 Minuten vom Alexanderplatz
im Norden:
Badstrasse 47–48
5 Min. vom Bahnhof Gesundbr.

Drei Tropfen!

Hand aufs Herz
ist die beste
Oel-Politur
für alle
Metalle
Sparsamer als Putzwasser
Überall zu haben!



Sofort vom Blatt spielen Sie

die neuen Schlager:

Wenn die Liebe nicht so teuer wär' . . .

Der Frauen Treue

Sünden, die man träumt

Puppchen, fahr' mit mir nach Norderney

Ueberall zu haben!

Crescendo Theaterverlag G. m. b. H.
BERLIN SW 19